

erschint täglich, mit Ausnahme  
der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.  
Pränumerationspreis:  
in loco:  
Halbjährig . . . 10 fl. — fr.  
Dortjährig . . . 5 „ — „  
Monatlich . . . 2 „ 50 „  
Monatlich . . . 85 „  
Mit Zustellung in's  
Haus, monatlich 1 „ — „  
Einzeln Nummern 5 fr.  
Mit Postverendung:  
im Inland:  
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.  
Dortjährig . . . 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.  
Dortjährig . . . 4 „ 50 „  
Für die Redaction verantwortlich:  
Adolf Reissenberger.  
Manuscripte werden nicht zurück-  
geschickt; unfrankirte Briefe nicht an-  
genommen.

# Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Insertate**  
werden in der Administration  
dieses Blattes (Wintergasse 9)  
angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expediti-  
onen: in Budapest: Haasen-  
stein & Vogler, A. V. Gold-  
berger, in Wien: A. Oppelk,  
Haasenstein & Vogler, Rudolf  
Mosse, M. Dukes, H. Schallek,  
J. Danneberg; in Berlin,  
Hamburg, Paris: Haasenstein  
& Vogler; in Frankfurt a/M.:  
Haasenstein & Vogler, G. L.  
Daube & Co.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einpaltigen  
Garmondzeile kostet beim ein-  
maligen Einrücken 7 fr., das  
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal  
5 fr. 2. B., resp. der Stempel-  
gebühr à 30 fr.

**Subskriptions-Bureau:** In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählab bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Helmlch Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmetzgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 84.

Hermannstadt, Donnerstag den 11. April 1895.

111. Jahrgang.

## Die Vermehrung der russischen Streitmacht.

In dem Ausrückungsgeifer der europäischen Mächte ist seit einiger Zeit eine Ruhepause eingetreten. Der mitteleuropäische Bund, Frankreich und Rußland scheinen sich endlich von der Aufrüstungsarbeit. In stillem Einverständnis hat keine der genannten Mächte ihren Heeresstand erhöht, aus dem einfachen Grunde, weil der Westen vollständig erschöpft und an der Grenze angelangt ist, deren Uebersteigerung den Verbrauch der Kraft des Staatslebens bedeuten könnte. Ja, eine dieser Mächte: Italien ist unter der Wucht der eigenen Rüstung nahezu zusammengebrochen und braucht Jahrzehnte, um sich wieder zu erholen.

Man wiegte sich in dem Glauben, daß in dem traurigen Rüstungs-Wettbewerf der Stillstand mindestens ein oder zwei Jahrzehnte andauern werde; sind doch die politischen Verhältnisse unverändert und die Herrscher betonen ohne Ausnahme bei jedem Anlasse den Frieden. Um so beunruhigender ist es, daß die Nachricht von Rüstungen aus einem Staate kommt, den angrenzenden Niemandem einflößt, der aber seit den Napoleonischen Feldzügen stets eine aggressive Politik befolgt hat.

Das interessanteste politische Ereignis ist, daß Rußland seine Truppen vermehrt und seine Marine vergrößert. Die Verstärkung ist sehr beträchtlich. Kaiser Nicolaus II. hat mittelst einfachen Ukases die Errichtung einer neuen Grenzwache-Brigade angeordnet und diesen Truppenkörper, der mit der neuen Brigade die Stärke von dreißig Brigaden erreicht und bisher nicht dem Kriegsminister, sondern dem Finanzminister unterstand, jetzt dem Kriegsminister unterstellt und sämtliche Grenzwache-Truppen auf das Niveau der Garde-Truppen erhoben.

Diese ständige Truppe soll im Mobilisationsfalle das am meisten kriegsbereite und werthvollste Material bilden. Man ist daher zur Wahrnehmung erwacht, daß ein riesiger Truppenkörper, den man bisher nicht als Bestandtheil des ordentlichen Heeres betrachtete, jetzt plötzlich zu einer Truppe ersten Ranges umgewandelt und dessen Stand noch um eine Brigade vermehrt wird.

Der neue Czar begnügt sich damit noch nicht, sondern führt auch in der Organisation des Heeres bedeutende Verbesserungen ein. So vergrößert er in einem zweiten Ufas wesentliche Reformen bezüglich des Organismus der Artillerie, welche die Verwendung der Artillerie um Vieles erleichtern. Neuestens kam wieder die Nachricht, der Czar habe 3,400,000 Rubel zur Vermehrung der freiwilligen Flotte bewilligt, in Folge dessen die Flotte nach einem Jahre aus sechs Schiffen bestehen wird.

Welch' äußerer oder innerer Grund liegt vor, daß Rußland seine ohnehin riesige Heeresmacht inmitten friedlicher Störungen zu vermehren gezwungen ist? Niemand will Rußland angreifen. Die mitteleuropäischen Mächte haben den Dreibund zur Wahrung des Friedens und zur eigenen Verteidigung geschaffen. In dieser Absicht haben sie den Wortlaut des zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland abgeschlossenen Allianzvertrages veröffentlicht, damit kein Zweifel an der Friedensintention derselben plagereisen könne. Wozu dann die Rüstung, wozu die Vermehrung der Truppen? Wir wittern keine schredlichen Dinge hinter den Verfügungen des Czaren; wir geben zu, er wolle den Frieden, und zwar nicht mit dem Mittel eines Krieges. Es soll auch nicht vorausgesetzt werden, der Czar wolle sein Gewissen mit den Schrednissen eines Krieges beschweren; wir

glauben vielmehr, der Czar handelt so, weil er Rußlands Nachgewicht im europäischen Friedensconcerte erhöhen will. Möge dem aber wie immer sein, mögen auch die Verhältnisse und die friedfertigen Erklärungen die Vermehrung der Streitkraft in unschuldigem Lichte erscheinen lassen, so steht doch als gewiß, daß die Sache die Völker dennoch berechtigterweise beunruhigt.

Denn heutzutage erhalten nicht friedliche Worte, sondern die Bajonnette das Gleichgewicht, und wenn eine Macht sieht, daß in seiner Nachbarschaft Truppenvermehrungen in einem Verhältnisse stattfinden, welches das Gleichgewicht zu ihrem Nachtheil alterieren könnte, dann beginnt flugs auf allen Seiten die Rüstungshege, beginnt die Vermehrung der Truppen, was wieder Millionen der Völker verschlingt.

Jede Truppenvermehrung in Rußland oder in Frankreich zwingt mit logischer Consequenz die mitteleuropäischen Mächte zu neuen Opfern für die Vermehrung und Entwicklung der Wehrkraft. Wir fürchten, auch uns dürften die Folgen dieses Ereignisses nicht erspart bleiben und es kann leicht geschehen, daß die Wirkung der Vermehrung der russischen Streitkraft sich schon im nächsten gemeinsamen Budget fühlbar machen. Das ist um so wahrscheinlicher, weil Italien in Folge der finanziellen Krise nicht nur nicht gleichen Schritt mit seinen Verbündeten halten kann, sondern sogar seinen bisherigen Heeresstand vermindern mußte.

Auch die Vermehrung der russischen Flotte verdient ernste Beachtung. Rußland fängt an, eine bedeutende Seemacht zu werden und strebt, wie es scheint, nach größeren Zielen. Seine Kriegsmarine wird, wenigstens in der nächsten Zukunft, nicht auf den europäischen Wassern eine Rolle spielen, sondern ist für den asiatischen Osten bestimmt. Rußland will dort Eroberungen machen und seine Superiorität über ganz Asien wahren.

Das Vorbringen der Japaner und ihre staunenswerthen Erfolge machen dies fraglich und Rußland steht eifersüchtig, wie die kühne japanische Regierung ihr Neg nach Korea auswirft. Rußland aspirirt auf diese Halbinsel, weil dort die besten Häfen sind. Die „Nowaja Zemlja“ spricht ja schon von Korea als von einem Gebiete, dessen Besitz für Rußland dringend notwendig sei.

Wir haben im Osten Asiens keine Interessen und werden wegen dieser unsere Flotte auch nicht vermehren; allein die Vermehrung des russischen Landheeres bedeutet immerhin eine Gefahr. Der Gedanke beunruhigt, daß hiedurch nicht nur die Abrüstungs-Idee zu Falle gekommen ist, sondern auch die Hoffnung schwindet, daß unserem Heeresforderniß eine Grenze werde gesetzt werden können.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 10. April.

Vom 7. d. M. wird aus Wien geschrieben: Das gemeinsame Budget, welches in den letzten Tagen an die Ministerien beider Staaten der Monarchie gesendet wurde und zuerst durch die Ministerien der beiden Staaten geprüft und discutirt werden muß, wird erst nach den Osterfeiertagen in den gemeinsamen Ministerconferenzen zur Verhandlung gelangen können. Diese Verhandlungen, an denen die Finanzminister und die Minister-Präsidenten beider Staaten, sowie die gemeinsamen Minister theilnehmen, werden in Wien stattfinden, und zwar zunächst in Vor-

conferenzen der Minister unter einander; die endgiltige Feststellung des gemeinsamen Budgets erfolgt sodann in einer unter dem Vorsitze Seiner Majestät stattfindenden gemeinsamen Ministerconferenz. Der Einberufungstermin der Delegationen, welche neuer bekanntlich in Wien tagen werden, konnte noch nicht endgiltig festgestellt werden, jedoch ist für die erste Hälfte des Monats Juni, nach den Pfingstfeiertagen, in Aussicht genommen. — Minister-Präsident Baron Banffy staltete im Laufe des heutigen Tages mehrere Besuche ab, darunter dem gemeinsamen Kriegsmi- nister v. Krieghammer, dem österreichischen Finanzminister Dr. v. Plener und dem päpstlichen Nuntius Mgr. Agliardi. Nachmittags fuhr bei dem ungarischen Ministerpalais vor und gab den Abwesenheit des Minister-Präsidenten Banffy ihre Karten ab: der päpstliche Nuntius Mgr. Agliardi, der gemeinsame Finanzminister v. Kallay, der öster- reichische Minister-Präsident Fürst Windischgrätz, der österreichische Finanzminister Dr. v. Plener und der erste Sectionschef im Ministerium des Aeußeren, Baron Pasetti. Baron Banffy dirirte heute bei dem Minister des Aeußeren Grafen Kalnoky und wird nach den jetzigen Dis- positionen am Dienstag Früh in Budapest eintreffen. — Minister-Präsident Baron Desider Banffy hat heute Vormittags den deutschen Botschafter, Grafen Philipp Gulenburg, besucht.

Nunmehr ist schon festgestellt, daß die gemeinsamen Minister- conferenzen, in welchen das nächstjährige gemeinsame Budget verhandelt werden wird, am 17. April in Wien stattfinden werden. Baron Desider Banffy, der im Laufe des Tages noch einige Besuche abstatten wird, kehrt Abends nach Budapest zurück.

Das hervorragende Mitglied der vereinigten deutschen Linken Reichs- rathsabgeordneter Dr. Wanger äußerte sich am 7. d. in Brunn in einem Vortrag über die allgemeine Lage in Oesterreich und speciell über die Coalition und die jüngsten Wiener Vorgänge folgendermaßen: „So- lange für die wichtigsten Interessen, für Deutschthum und Fortschritt, wirth- schaftliche und politische Entwicklung die Coalition größere Vortheile, als Nach- theile bringe, wäre es thöricht, die bestehende Organisation, so viele Mängel sie besitze, zu sprengen. Allerdings müßte dies in dem Augenblicke geschehen, wo die Nachteile die Vortheile überwiegen. Die Umgestaltung ließe bei der Partei. Er müßte allerdings schon jetzt hervorheben, daß tiefe Unzufriedenheit deshalb herrsche, weil die Regierung die Zustimmung, den extremen Parteien entgegenzutreten, nicht erfüllt und die selbstverständliche, leider unter dem Ministerium Taaffe durch lange Jahre nicht erfüllte Aufgabe, im Sinne der bestehenden Gesetze die verwerfliche Hege gegen ganze Classen von Staatsbürgern entschieden zurückzuziehen, bisher nicht oder doch nicht genügend erfüllt hat. Auch auf die Durchführung der Steuer- reformgesetze müssen die Zustände, die daraus folgen, ungünstig einwirken, ja auch auf unser ganzes wirthschaftliches Leben. Angesichts der großen Vesteuerung und der stetig wachsenden Concurrenz des Auslandes haben Regierung und Parlament ganz besonderen Grund, unsere Industrie zu schützen und ihre Interessen zu pflegen, wie es auch endlich an der Zeit wäre, daß die nun schon seit Jahren gegen das Capital inscenirte Hege ein Ende nehme, damit Industrie, Handel und Gewerbe unbehindert sich weiter- entwickeln können.“

Während die Kirchenglocken zur Romfahrt sich anschnitten, bimmeln manche Pfingstglocken allerlei über die Rückkehr von der Romfahrt, nämlich über die Zwecke und Ergebnisse der Romreise des Cardinals Erzbischofs Schönborn, nebst mehreren anderen österreichischen, sowie auch ungarischen Kirchenfürsten. Dieses Allerlei kennzeichnet sich allzu auffällig als Spiel der Phantasie, um ernst genommen zu werden. Der Wiener Nuntius soll sich nach Wien begeben zum Fürstprimas von Ungarn, um auf die Con- cipiung eines gemeinsamen Pfingsthirtenbriefes Einfluß zu nehmen, den der österreichische und ungarische Episcopat im Plane hat. Es ist anzunehmen, daß diesem Hirtenbrief dann einiges Authentisches zu entnehmen sein werde auch über die in Rede stehende Romfahrt der geistlichen Oberhirten.

## Feuilleton.

### Die Tüden des Hadesheimers.

Humoreske von Adolf Lippold.  
(Schluß.)

Unser guter Franz aber schlief den Schlaf des Gerechten bis weit in den Vormittag hinein, wachte er doch, daß ihm heute kein gestrenger, examinirender Professor durch irgend welche verfängliche Fragen nach irgend einer Ader, auf die sich der gute Candidat zufällig nicht präparirt hatte, gefährlich werden konnte. Diese Sorge lag, Gott sei gelobt, getrommelt und gepiffen, hinter ihm; ja selbst als er weit nach neun Uhr erwachte, blieb er noch eine ganze Weile mit geschlossenen Augen liegen — sein Lager dünkte ihm heute so wollig, so weich, so sorgfältig zubereitet — gar nicht, wie er es sonst von der schweißigen Hand seines Defens gewohnt war. Er gelobte sich deshalb, der armen, von ihm oft arg gequälten Person für diese Auf- merksamkeit einen Extrathaler zu stiften — endlich entschloß er sich, nachdem er nach seiner Gemohnheit erst einige Male mit den Augen gezwinkert hatte, dieselben zu öffnen, aber gleich der erste Blick erschütterte seinen guten Vorlauf betrreffs des Extrathalers merklich, denn — links von der Thür- pfoste leuchtete ihm, sich in indiscreter Weise aufbauend, eine ganze Anzahl — eins — zwei — drei — drei weißer, feiß geplätteter Frauen- röcke entgegen, in denen, wie er sofort reflectirte — die gefällige, robuste Person zu einem der nächsten Sonntage wahrscheinlich irgend ein Tanzlocal unseiger machen wollte.

Das war stark! Dieselben so ganz ohne Weiteres hier in sein Schlaf- zimmer zu hängen — na warte! — Seine Blide flozen weiter, indem er sich dabei behaglich dehnte und streckte; aber auf einmal wurde sein Gesicht länger und länger, das behagliche Dehnen und Strecken hörte auf und mit einem „Donnerwetter!“ sprang er mit beiden Weinen zugleich aus dem Bette. „Donnerwetter!“ wiederholte er bestürzt, „wo bin ich hingerathen?“

Ich bin ja gar nicht in meiner Bude!“ er lief zum Fenster und schaute, daselbe öffnend, vorsichtig hinaus. „Bei Gott! — Ich habe mich wahr- scheinlich diese Nacht beim Major einquartirt — das ist eine schöne Ge- schichte!“

Eine ganze Weile stand er bestürzt und völlig rathlos da, bis ihn seine etwas lustige Toilette daran erinnerte, sich nach seinen Sachen umzu- sehen. Um! Da lagen sie alle, Hemkleider, Weste und Rock sorgfältig gereinigt und zusammengelegt und daneben standen, in einem Glanze, wie ihn eben nur ein das Wägen aus dem ff verkehrender Officiersbürche hervorzuzaubern vermag, seine Stiefelkisten. Auf dem Tisch lag Uhr, Portemonnaie und sonstiger gewöhnlicher Inhalt seiner Kleidungskiste, daneben Corpsband und die ebenfalls sorgfältig abgebürstete Mütze. „Hilf Himmel! — Man hatte ihn also bereits längst entdeckt! Was sollte er thun? — Wie war es möglich, unbemerkt zu entschlüpfen, um dann von seiner sicheren Bude aus eine Entschuldigungsgeißel abzujassen und abzulassen, denn heute, oder gar jetzt dem Major — oder vielleicht gar — ihr — entgegenzutreten — das dünkte ihm wie unmöglich — also, was thun?“

So leise er es nur vermochte, machte er möglichst sorgfältig Toilette, glück- licherweise war Alles dazu vorhanden. Dann entschloß er sich, eben so leise ein wenig die Thür zu öffnen. Um! Hier bis fünf etwas lange Schritte reichten hin, die Vorjalttür zu gewinnen — Alles war draußen still — also — frisch gewagt! — Er schlüpfte aus der Thür, drückte dieselbe leise hinter sich in's Schloß und — stand in bodenloser Verlegenheit und Ver- zweiflung Derjenigen gegenüber, deren Anblick er just heute am meisten ge- fürchtet hatte, Gertrud, die im zierlichen, aber einfachen Hauskleide mit breiter, weißer Lauchkürze, soeben aus der neben der Saalthür gelegenen Speise- kammer trat.

Ram nun durch diesen neuen Streich des Schicksals unser Held, bezüglich seiner Fassung, gänzlich außer Rand und Band, so schien sich auch Gertrude in ihrem Geisteszustand ihrer Qualifikationen als resolute Soldaten- tochter zu erinnern, denn Beide standen einander wortlos gegenüber und auf Beider Angesicht wechselte Röthe und Blässe, ja — als unser Doctor der Medicin gewahrte, daß sein liebtliches Wesen keinewegs die Energie, wie

beim ersten Zusammentreffen zeigte, getoant er sogar zuerst die Sprache wieder und sagte:

„Mein gnädiges Fräulein! Es ist das zweite Mal, daß Sie mich Un- glücklich in einer, keineswegs zu meinen Gunsten sprechenden Situation er- blicken! Das erste Mal. — O! Mein Fräulein, durfte ich mir die spätere Erweiterung meiner respectvollen Grüße als Verzeihung für meine damalige — Kühnheit — nein Ungezogenheit — deuten? Und doch,“ fuhr Franz, durch Gertrud's erneutes Erröthen kühner gemacht, fort, „und doch habe ich bis zum heutigen Tage an der Erinnerung an jenen süßen Moment geseht und vermochte denselben nie zu vergessen. Ja! Sie mehr ich auch das Letztere versuchte, um so tiefer grub sich die Erinnerung und mit ihr ein holdes Mädchenbild in mein Herz ein und ich fühlte allmählich, daß dieses Bild, Ihr Bild, ewig darin wohnen und daselbe nie verlassen werde. — O! Bärnen Sie mir nicht, mein gnädiges Fräulein, daß ich es jetzt in einer Situation, wie solche ungünstiger wohl kaum für mich erbracht werden könnte — wage, meinem Herzen und dessen heißen Gefühlen Luft zu machen, wer weiß, ob mir es je wieder vergönnt ist, auch nur ein Wort wieder mit Ihnen zu wechseln und — und.“ — Er oermochte in seiner Erregung nicht weiter zu sprechen, sondern sank vor ihr nieder, indem er ihre Hand faßte und an seine heißen Lippen drückte.

Hocherröthend hatte Gertrud diese seltsame, so plötzliche Liebeserklärung angehört, aber sie war ein wackeres, verständigcs Mädchen, das Kopf und Herz auf dem richtigen Fied baute und wenn der gute Franz meinte, daß Gertrud kein Interesse für seine Person habe, so täuschte er sich einfach ge- waltig, auch sie hatte jene erste Begegnung nie vergessen und seine späteren Grüße gern und freundlich erwidert, und wie sie nun jetzt vernahm, daß aus seinen Worten in Wahrheit ein übervolles, sie über Alles liebendes Herz sprach, da fühlte sie, wie es sich in ihrem eigenen Herzen auf einmal so selbstsam regte, sie zog ihre Hand, welche Franz mit Küßen bedeckte, nicht zurück, wohl aber zog ihn ein leiser Druck derselben empor und als er auf- blühend in ihre leuchten Augen schaute, da mochte wohl etwas Glühver- heißendes darin stehen, denn der gegen Damen so schüchterne Franz zog plötzlich kügn das nicht widerstrebende Mädchen in seine Arme und zum

Bei dem Empfange der Lehrer höherer preussischer Schulen hielt Fürst Bismarck am 8. d. eine Ansprache, in welcher er sagte, die Ehre, die Vertreter der preussischen Lehrerschaft bei sich zu haben, bilde ein weiteres Glied in der Reihe der ihm berechneten Auszeichnungen.

Die englische Presse, welche letzterer Zeit in Folge der von Sir Edm. Grey im Hause der Gemeinen gegen Frankreich vorgebrachten Gravamina überaus red- und schimpflich geworden war den Franzosen gegenüber, schweigt sich nunmehr ganz still über die eben so höfliche, als entscheidende Abfertigung, welche Herr Hanotaux jüngsten Freitag im französischen Senate dem Staatssecretär des „Foreign office“ hat zu theil werden lassen. Wie wir vorhergesehen: John Bull ist gar nicht so fürchterlich, wenn man sich nicht fürchten will vor ihm. Allerdings hat man in London derzeit Grund genug, in Europa sich friedlicher zu benehmen, denn — von allerlei erst noch drohenden Verwicklungen in den entlegenen Welttheilen abgesehen — hat England dormalen eine recht ausgemessene Rebellion in Ostindien auf dem Halse, deren Bewältigung das Land erhebliche Opfer an Gut und Blut kosten dürfte.

In unterrichteten Londoner Kreisen wird bestätigt, daß die europäischen Mächte eine Intervention in der Ausstragung des ostasiatischen Conflictes nicht in's Auge fassen, sondern entschlossen seien, auch weiterhin strikte Neutralität zu beobachten. Daneben werden jedoch die Bemühungen der bezeichneten Mächte darauf gerichtet sein, ihrem Handelsverkehr in China, sowie in Japan möglichst günstige Bedingungen zu sichern. Nach Berichten, die in der englischen Hauptstadt einlaufen, wäre zu erwarten, daß das ganze Gebiet von China nach der Herstellung des Friedens mit Japan dem europäischen und dem amerikanischen Handel eröffnet werden wird.

Die „Rdn. Ztg.“ meldet aus Petersburg vom 5. d.: Die Thatsachen, daß Kaiser Nicolaus bei dem Abschiedsessen für General v. Werder einen Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm ausgebracht hatte und die Unterhaltung durchwegs in deutscher Sprache geführt wurde, ferner daß der Kaiser und die Großfürstin die preussische Uniform, und zwar die kleine Uniform, angelegt hatten, wodurch die Feier einen noch intimen Charakter erhielt, wurden allseits sehr vermerkt. Diese Thatsachen widerlegen zugleich im Vereine mit der ungemein gnädigen Art, wie das Kaiserpaar die ihm schon bekannten, wie auch die neu hinzugekommenen Mitglieder der deutschen Botschaft auszeichnete (der jetzige Geschäftsträger Baron Tschirsky und Graf Wiltter wurden dem Kaiser vorerst vom General v. Werder vorgestellt), die noch immer auftauchende Behauptung, daß sich die Beziehungen zwischen Petersburg und Berlin neuerdings verändert hätten und der neu ernannte Botschafter Fürst Radolin in Petersburg nicht genehm sei. Beides ist durchaus falsch. General v. Werder wird erst nach Ostern, voraussichtlich am 16. d., direct nach Berlin abreisen. Fürst Radolin wird erst nach einigen Wochen in Petersburg erwartet.

Die Regierung hat den Superintendenten der evangelisch-lutherischen Kirche in Rußland mitgetheilt, es sei unerlässlich notwendig, daß ihre Wichtigkeit der russischen Sprache als der Staatssprache vollkommen wichtig sei, weshalb auch jene Pastoren, die des Russischen nicht kundig sind, der von ihnen bekleideten Stellen zu entheben sind.

In Serbien kam es in der Provinz zu förmlichen Straßenkämpfen zwischen den Gendarmen und der Bevölkerung, wobei zahlreiche schwere Verwundungen vorkamen. Es wurden in die betreffenden Ortschaften Truppen entsendet. Die Bevölkerung ist in Folge der Wahlagitationen überall in großer Aufregung.

Die erste Brigade der englischen Truppen ist in die Swat-Landschaft eingerückt, nachdem 5000 Bewohner des Landes, welche deren Einbringen zu hindern suchten, zurückgeschlagen worden waren. Die Vorhut der englischen Cavallerie griff 1200 Feinde an, von denen 30 getödtet wurden. Der Rest entfloh in die Berge. Umra Khan sammelt seine Streitmacht, um sich der britischen Vorhut entgegen zu stellen. Für den 8. d. war eine große Schlacht am Swat-Flusse erwartet. Die bisherigen Verluste des Feindes betragen mindestens 1000 Mann.

**Angeordnete Generalversammlung der Municipal-Vertretung des Hermannstädter Comitates.**

Hermannstadt, 10. April.

Obergespan Gustav Thalman eröffnete die gestrige Sitzung mit einigen an die erschienenen Mitglieder gerichteten Begrüßungsworten.

Als erster Gegenstand gelangten die Ministerial-Erlässe zur Mittheilung, und zwar a) des Ministerpräsidenten Baron Desterl von Banffy und der Minister Ernst Daniel, Perczel und Blasics über die Bildung des Ministeriums und über die Uebernahme der betreffenden Fachministerien; b) des Ministers des Innern in Angelegenheit der Erziehung einer Cassa-Official-Stelle; c) desselben Ministers und Besuch des Karpathen-Vereines für die siebenbürgischen Landestheile um materielle Unterstützung des Zustandekommens des anlässlich der Millenniums-Ausstellung projectirten Ansichtens-Albums; d) des Handelsministers in Angelegenheit der bei der Millenniums-Ausstellung auszustellenden Baupläne; e) desselben Ministers betreffs Genehmigung des Straßenbau-Kostenvoranschlags für die Jahre 1895/96; f) des Ackerbauministers wegen Modifizierung des Comitatsstatutes über die Vertilgung des wilden Hoppens; g) desselben Ministers wegen eines zu verfassenden Statutes gegen die Geflügel-Seuche; h) desselben Ministers betreffs Aenderung des Comitats-Statutes über die Schutzmaßregeln gegen die Blutlaus.

Die Generalversammlung beschließt: ad a) an das neue Cabinet Banffy eine Begrüßungs- und an den früheren Ministerpräsidenten Desterl ein Abschieds schreiben zu richten; ad b) die Cassa-Official-Stelle in Ernennungswege zu besetzen; ad c) 200 fl. aus dem Millenniumsfonde zu

zweiten Male fanden sich ihre Ruppen! Jeder solche Ruf schien aber einmal nicht ohne Donnerwetter abzugeben, denn auch jetzt lönte es hinter dem Paare plötzlich mit martiger Stimme:

„Donnerwetter! — Also doch ein Spitzbube!“ Das Rärchen fuhr auseinander und Gertrud fiel dem Papa, denn das war der Stiefvater, welcher vom Dienste zurück, unbemerkt eingetreten war, weinend um den Hals.

„Schöne Geschichten!“ sagte derselbe halb lachend, halb ärgerlich. „Na, sei gut Mädchen, geh' auf Dein Zimmer oder zur Mama — Sie aber, mein Herr, haben wohl die Güte, mir über diese Geschichte eine kurze Aufklärung zu geben.“

Die Aufklärung aber, die unser Held alsbald in offener Weise dem Major, sowohl über seine Verhältnisse, wie über sein Einbringen in dessen Wohnung und seine seltsame Werbung gab, mochte denselben jedenfalls sehr befriedigt haben, denn noch an demselben Abend fand sich der Dr. Franz Südko, vom Major und dessen Gemahlin herzlich eingeladen, auf's Neue in der Wohnung desselben ein und beide Eltern gaben, auf nunmehrige officielle Werbung des Doctors, um Gertrud's Hand, gern und freudig ihre Einwilligung zur Verlobung des jungen Paares.

Für den seltsamen und abenteuerlichen Kriegszug gegen den vermeintlichen Eindringler aber ergriffte Gertrud dem jüblichen Medicinalrath, dem Vater ihres Franz, als derselbe anderen Tages selbst eintraf, um auch seine Einwilligung freudig zu ertheilen. Der alte Herr lachte herzlich darüber und freute sich über die Courage des jungen Mädchens.

Franz aber segnete noch viele Male Vater Friedner und dessen Rühmehemer, auch die Weisköpfe desselben sollen später in seinem eigenen privaten Weinkeller niemals gänzlich ausgegangen sein.

bewilligen; ad d) die Baupläne der Kirche in Szeleslye, der Schlachtbrücke und des Comitatshauses in Hermannstadt, unter Befreiung der Kosten aus dem Millenniumsfonde, auszuführen; ad e) Jurkenkenntnisnahme; ad f) und ad h) Abänderung im Sinne des Gesetzes; ad g) Umgangnahme.

Hierauf kamen zur Verhandlung die Zuschriften: a) der Stadt Stuhlweissenburg in Angelegenheit des zu errichtenden Sanct Stefan-Denkmal's; b) des Heveser Comitates betreffend das an das Abgeordnetenhaus gerichtete Gesuch um Streckung des zweiten Dienstjahres der Einjährig-Freiwilligen; c) des Udarbeller Comitates um Unterstützung der wegen Verlegung des Torbaer Stier-Depots in das Udarbeller Comitai gethanen Schritte; d) des Somogyer Comitates betreffend der im landwirtschaftlichen Interesse zu treffenden Verfügungen; e) des Neograder Comitates in Angelegenheit der Verlängerung der Steuerfreiheit für die in Comitatsorten liegenden Gebäude auf 15 Jahre; f) des Szabolcer Comitates in Angelegenheit der Petition betreffend Aenderung der Regierungsverordnungen bezüglich der Infections-Krankheiten; g) des Ungvarer Comitates in Angelegenheit der angeführten Modifizierung des über die Zustellungen handelnden X. Gesekartikels vom Jahre 1875; h) des Szograder Comitates um Unterstützung des Einjahres wegen Bewilligung der Benützung von 30 Liter-Maßen; i) der Ausstellungs-Local-Gewerbe-Commission betreffend des zur Millenniums-Ausstellung zu verfertigenen historischen Gemäldes.

Die unter a), b), d), h) dienen zur Kenntniß; die unter c), e), g) werden unterstützt; die unter f) wird nicht befürwortet; von der Ausstellung eines Gemäldes (Punkt i) wird ganz abgesehen.

Den nächsten Verhandlungsgegenstand bildeten die Anträge: a) auf Remuneration des Vicenotars Stefan Stroia; b) wegen Besetzung der erledigten Stelle in der volkswirtschaftlichen Commission; c) wegen Abschreibung einer Forderung des Mühlbacher Stuhls-Abodialfonde an den verstorbenen Georg Krauß per 84 fl.; d) auf Genehmigung des zwischen dem Neumärker Stuhls-Abodialfonde und Dr. Julius Löw betreffend der Gerichtskosten per 17 fl. 88 kr. geschlossenen Vergleiches; e) wegen Tragung der nach Mariaja Morar aufgelaufenen Verpflegungskosten aus dem Jurisdictionen-Krankensonde; f) auf Abschreibung einer Forderung des Mühlbacher Stuhls-Abodialfonde für die Veröffentlichung von auf abiente Militäripflichtige bezughabende Kundmachungen; g) auf Abschreibung eines zu Zwecken der Reparatur der Szabolcer Mühle gegebenen Vorschusses von 28 fl. 90 kr.; h) wegen Abschreibung einer Zinsenforderung des Mühlbacher Stuhls-Abodialfonde an Johann Krauß in Folge Ablebens; i) wegen Bestimmung des den Fehlbüchern zu zahlenden Antheiles von den nach Feldpolizei-Übertretungen einfließenden Geldstrafen; j) wegen Verfassung des über die Fichten lautenden Statutes; k) wegen Verlängerung der Holzmenge — Hochfelder Vicinalstraße bis zur Marpod—Eulenbach—Sachsenhauener Vicinalstraße; l) auf Betrauung des Johann Pentes, Stuhlrichters in Mühlbach, mit der Jubicatur in Ubertretungs-Angelegenheiten; m) in Angelegenheit der Forderung des Mühlbacher Stuhles an M. Bogdan und Comfjort; n) betreff Bestimmung des Rodoviarer Kreisnotar-Gehaltes von 1000 fl.; o) betreffs Vererbung des aus dem Straßenbau-fonde für das Jahr 1895 zur Unterstützung der Vicinalstraßen bewilligten Betrages von 1000 fl.

Ad a) wird eine Remuneration von 200 fl. bewilligt; ad b) wird Wilhelm v. Hochmeister gewählt; die unter c), d), e), f), g), h) werden genehmigt; ad i) wird ein Antheil in der Höhe von 25% votirt; ad j) wird mit mehreren Modifikationen angenommen; die unter k) und n) erhalten die Genehmigung; die unter l), m) und o) werden von der Tagesordnung abgesetzt.

Gesuche lagen vor: a) der Hermannstädter Section des siebenbürgischen Karpathen-Vereines wegen Bewilligung einer Unterstützung in der Höhe von 1000 fl. aus dem Straßenbau-fonde zum Ausbau des zum Gurhaufe auf der „hohen Rinne“ führenden Weges; b) des Comitats-Beamtenskörpers um entsprechende Aufbesserung der Gehalte und Quartiergehälter; c) des pensionirten Mühlbacher Polizeiwachmannes Norom um Erhöhung seiner Pension; d) der Klausenburger „mensa academica“-Commission um Unterstützung; e) des Johann Raues aus Hahnbach um Siftrung der wegen Einhebung der 22 fl. 40 kr. betragenden Verpflegungskosten; f) der Lina Rotariu aus Hammerdorf in gleicher Angelegenheit im Betrage von 22 fl. 10 kr.; g) der Gemeinde Hammerdorf wegen Bewilligung einer Entschädigung von 100 fl. für die Benützung der zur Tibinsbrücke führenden Gemeindefstraße; h) der Centralamts-Diurnisten Alos Sarka und Friedrich Zweier um Unterstützung; i) des Dr. Josef Schwarz aus Hermannstadt um Publicirung seines Doctor-Diploms; j) des Josef Sebes aus Fred um Publicirung seines Apotheker-Diploms; k) der Elisabeth Zelboia aus Sachsenhausen, der Salomia Toma geb. Bogdog aus Bojana, der Eva Badalag geb. Adam aus Hermannstadt, der Julia Aleman geb. Gernat aus Sugag, der Magdalena Kocan aus Kleinpolod um Publicirung ihrer Hebammen-Diplome; l) des Johann Popa und Genossen aus Eulenbach wegen nachträglicher Genehmigung einer aus dem 1890-er Gemeinde-Rechnung gestrichenen Ausgabe im Betrage von 64 fl. 83 kr.

Der Hermannstädter Section des Karpathen-Vereines wird für heuer der Betrag von 523 fl. zugewiesen, die Angelegenheit selbst an den ständigen Ausschuß gewiesen behufs Erhaltung von Vorschlägen an die nächste Generalversammlung.

Zum Gesuche (b) der Comitatsbeamten stellt der ständige Ausschuß nachstehenden Antrag:

1. Es wird ausgesprochen, daß die Dotation der Comitatsbeamten überhaupt nicht eine ihrer Qualification, den an sie gestellten Anforderungen, dem verantwortungsvollen, vielseitigen und äußerst schwierigen Dienste und der gesellschaftlichen Stellung, sowie den gesellschaftlichen Anforderungen entsprechende ist und daß dies besonders bezüglich der Beamten des Hermannstädter Comitates steht, die noch viel schlechter dotirt sind, als die Beamten vieler anderer Comitate, deren Dotation auch nicht als entsprechende angesehen werden kann und die der gleichgestellten Staatsbeamten und Richter nicht erreiche, wo doch die Agenden der Comitatsämter mindestens so wichtig, verantwortungsvoll und schwierig seien als die eines Staatsamtes oder Gerichtes;

2. wird ausgesprochen, daß die Gehalte und übrigen Bezüge der Comitatsbeamten einer dringenden Regelung bedürfen, da der gegenwärtige Zustand ein unhaltbarer ist;

3. wird ausgesprochen, daß die Grundgehälter sämtlicher Comitatsbeamten im ganzen Lande den gleichen Agenden entsprechend gleiche und nur die Nebenbezüge den localen Verhältnissen entsprechend abgestuft sein sollen;

4. wird ausgesprochen, daß sämtliche Bezüge den Bezügen der Staatsbeamten und Richter entsprechend geregelt sein sollen, umso mehr als die Comitatsbeamten ja in erster Linie und beinahe ausschließlich staatliche Agenden versehen und in dieser Beziehung hinter keinem Staatsamte oder Gerichte zurückstehen;

5. zur dringenden und gründlichen Verfüung in dieser Angelegenheit soll eine Petition an das Innenministerium und an das Abgeordnetenhaus gerichtet und sollen diese Beschlässe sämtlichen Comitatsmunicipien mitgetheilt werden. Die Generalversammlung nimmt den Antrag einhellig an.

Für die „mensa academica“ bewilligte die Generalversammlung 50 fl., für den Diurnisten Sarka 25 fl.; den Gesuchen unter i, j, k und l wurde stattgegeben, die übrigen wurden abgewiesen.

Statute waren unterbreitet: a) über die Organisation und Geschäftsordnung der landwirtschaftlichen Bezirks-Commissionen; b) über Hindbische, Schweine- und Schafzucht; c) über die Municipal-Strassenräumung; d) wegen Ergänzung einiger Strafbestimmungen des I. Gesekartikels vom Jahre 1890; e) der Stadt Hermannstadt über die Ubertretungen gegen die Thoracien, Markthandelder, Viehmarkt- und Brückenwaage-Gebühren; f) der Stadt Mühlbach über das Verfahren bezüglich der dauernd arbeits-

unfähigen Beamten, des Hilfs- und Manipulations-Personales; g) derselben Stadt über die Aufnahme in den Gemeindeverband und die Evidenzhaltung der Anwesler; h) der Stadt Mühlbach über die öffentliche Reinlichkeit; i) der Gemeinde Neumarkt wegen Evidenzhaltung der Anwesler; j) der Gemeinde Refinar wegen Nachtragsation; k) der Gemeinde Burgberg über die Aufnahme in den Gemeindeverband; l) Forstwirtschafts-Statute der Gemeinden Rott, Großpolod, Urwegen, Kleinpolod, Großludus, Omlas, Neumarkt, Rätich, Kerpenspe, Dobring, Toporca, Bojana, Reußbüchel, Noiden, Michelsberg, Thalheim, Neppendorf, Kastenholz, Kleinseuern; m) Organisations-Statute der Gemeinden Obersebes, Kolovicza.

Dieselben wurden mit Ausnahme der unter h) und d), dann der von der Tagesordnung abgesetzten Organisationsstatute der Gemeinden Ober-Sebes und Kolovicza befristigt.

Recurse wurden folgende überreicht: a) des Mühlbacher städtischen Steuerbeamten Adolf Umling gegen den besagten Remuneration-Gesuches gefassten Beschluß des städtischen Vertretungskörpers; b) des Georg Singer und Genossen aus Mühlbach gegen den Comitats-Beschluß betreffend die Remuneration des städtischen Wirthschafers Michael Fleischer; c) des Stefan Raica und Genossen aus Refita gegen die Wahl des dortigen Kreisrichters; d) des Toma Nlad und Genossen aus Kolovicza gegen die Substitution der Mitglieder der Gemeinde-Vorsteherung; e) des Todor Teacoe aus Sugag gegen die daselbst am 28. October v. J. stattgefundene Beamtenwahl; f) des Nicolaus Soldea aus Boicza gegen die Wahl des dortigen Richters; g) des Joachim Corpinifian und Genossen aus Kelling gegen die Beamtenwahl; h) der Sian Mariu und der Marija Bogdogina aus Refinar gegen die Wahl der Gemeinde-Gebamme; i) des Dinu Nicolae und Genossen und des Joan Filip und Genossen aus Nucseb gegen die Beamtenwahl; j) des Simion Goran aus Unter-Pian gegen die Beamtenwahl; k) des Mathias Bühnel und Genossen aus Unter-Pian gegen den Beschluß des dortigen Vertretungskörpers betreffs des dem gr.-or. Pfarrer Juon Venus zu gebenden Lehrer-Gononars; l) der Mühlbacher jezt rom. Nachbarschaften gegen den Beschluß des Vertretungskörpers betreffs Einstellung des Holz-deputates für die Vorstände der Nachbarschaften.

Den Recurses unter h, i, j, k wurde stattgegeben, die übrigen wurden abgewiesen.

Der Beschluß der Stadt Hermannstadt in Angelegenheit der Unterbringung der Hebammenschule wird befristigt und seitens des Comitates ein jährlicher Beitrag von 200 fl. für die Hebammenschule bewilligt.

Die Kostenvoranschläge der Gemeinden Thalheim, Ober-Sebes, Fred, Girelkau, Toporca und Burgberg für das Jahr 1895, dann die 1892-er Abodialrechnungen der Gemeinden Guraro, Reußen, Refinar, Urwegen, Nucseb, ferner die der Gemeinden Guraro, Refinar, Nucseb, Talmaciel, Ober-Sebes, Sächsisch-Pian, Sächsisch-Neudorf und Kastenholz für das Jahr 1893, die 1893-er Platten-Mauthrechnung der Gemeinde Szakadat werden befristigt.

Die Beschlässe der Stadt Mühlbach a) betreffs Betrauung des dortigen Stadthauptmannes mit der Erledigung von Feldpolizei-Ubertretungs-Angelegenheiten, b) wegen Aenderung der §§. 83 und 84 des Organisations-Statutes erhielten die Genehmigung.

Die wenig allgemeines Interesse bietenden verschiedenen Beschlässe der Comitatsgemeinden wurden mit Ausnahme derjenigen von Loman, Unter-Pian, Borceseb, Boicza und Stolzenburg befristigt.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 10. April.

(Verleihung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät gerühten allergnädigst mit allerhöchster Entschließung vom 27. März l. J. dem Szamosujvarer gr.-lat. Bischofe Johann Szabo die Geheimrathswürde tagzuzi zu verleihen.

(Ernennung.) Der k. ung. Finanzminister hat den Torbaer staatlichen Steuerrevisor Aladar Thurzay zum provisorischen Official beim Weiskirchner f. Steueramte ernannt.

(Betrattung.) Der k. ung. Ackerbauminister hat den Nagy-Ercseger Einwohner und Grundbesitzer Georg Bara toffy mit der ständigen landwirtschaftlichen Berichterstattung für den Szajregener Bezirk des Maros-Torbaer Comitates betraut.

(Marktverleugung.) Der k. ung. Handelsminister hat gestattet, daß der in der Distric-Magoder Comitatsgemeinde Borgo-Prund auf den 14. April fallende Jahrmartt heuer ausnahmsweise am 19. April stattfinden.

(Vollversammlung der Siebenbürger Vereinskant.) Als erster Gegenstand der unter Vorstz von Dr. Josef Bedeus am 9. d. hier stattgefundenen Vollversammlung der Siebenbürger Vereinskant wurde der Geschäftsbericht für das Jahr 1894 verhandelt und in Verbindung damit der Bericht des Ueberwachungs-Ausschusses über den Rechnungsbuchschluß des abgelaufenen Geschäftsjahres, letzterer vortragen durch Martin Schuster. Ueber Antrag des Ueberwachungs-Ausschusses nahm die Vollversammlung den Geschäftsbericht zur Kenntniß und ertheilte dem Directionsrath und dem leitenden Director J. J. Reibig das Abolutorium, dessen rastloser Thätigkeit und umsichtigen Arbeit der Erfolg des Wirkens der Vereinskant vor Allem zu danken ist. Die Versammlung schloß sich den anerkennenden Worten, mit welchen der Vorsitzende der Wirkksamkeit des leitenden Directors gedachte, einhellig an. Ueber Anfrage Ernst Lübede's, ob bei Bewerbung der Lagerhäuser nicht eine Abschreibung erfolgen solle, bemerkt Director Reibig, daß die Lagerhäuser heute dem angelegten Werth vollkommen entsprechen.

Der Reingewinn des Jahres 1894 wurde entsprechend dem Vorschlag des Directionsrathes wie folgt vertheilt: Den Actionären der Siebenbürger Vereinskant 5%, Dividende; von dem Rest 10% für den Directionsrath, sodann 60% für den Reservefond und 1% Superdividende. Nach Bewilligung der üblichen Remuneration für den Ueberwachungs-Ausschuß wurden je nach dem Vertheilung der Directionsrathes ausgelost und darauf die Ausgelosten Gustav A. Binder, Dr. Karl Wolff, Karl Roth und Dr. Josef Bedeus, wiedergewählt.

(Uebungsmarsch.) Die gesammte hiesige Garnison war heute Morgens zu einem größeren Uebungsmarsche ausgerückt und lehrte um 1 Uhr Mittags zurück. Auf dem großen Ringe defilirten die einzelnen Truppentheile vor Sr. Excellenz dem Corps-Commandanten FML. Freiherrn v. Galgóczy, welcher mit der Generalität und dem Generalstabs-Corps gegenüber der röm.-lat. Stadtpfarrkirche Aufstellung genommen hatte.

(Abend-Unterhaltung.) Der hiesige Arbeiter-Bildungsverein beauftragte am 15. d. M. (Osternmontag) im großen Saale des Gesellschaftshauses seine erste diesjährige, mit einem Tanzkränzen verbundene Abendunterhaltung. Eintrittskarte à 50 kr. Montag den 15. d., Nachmittags von 2—5 Uhr im Vereinslocale, (Schmidgasse Nr. 15), Abends an der Cassa nur zu 60 kr. Tanzmädchen für 50 kr. an der Abendcassa zu 60 kr. Vorkommern auf Logen à 2 fl. 50 kr. (für vier Personen einschließlich des Eintrittes) werden nur am Tage der Kartenausgabe entgegengenommen. Anfang 1/8 Uhr Abends. Das Programm wird demnächst bekanntgegeben.

Für die Ostern-Saison empfiehlt die hiesige langjährige Firma Daniel Melzer jun. im Interatenthelle des heutigen Blattes verschiedene Gegenstände, worauf wir hiemit die Aufmerksamkeit des p. t. Publicums lenken.

(Zurückgelassen) wurde gelegentlich des gefrigen Concertes im hierortigen Gesellschaftshause ein Paar Goldschän, welche vom Garderobier großer Ring Nr. 10 abgeholt werden können.

melbet a  
hat im  
Weserth  
in Betr  
müllige  
solche G  
Referent  
und gute  
sie gest  
geiftigen  
konnten  
urlaubun  
aus Ung  
wiederhol  
Neustens  
versucht,  
Titeln „  
schmuggel  
erichtlich  
hierauf an  
confisciren  
aus Wie  
Obersteine  
storbene  
der Anst  
sigung M  
geleht. D  
Erzherzog  
war. Nach  
sich in m  
Adam Ab  
von Rom  
ist eine U  
zweite Ge  
erster Ehe  
kammt de  
Leibgarde  
von Mont  
nur ein et  
übte selbst  
Beisasse.  
Krankheit  
war einer  
u. zw. hest  
zweite Ge  
der Schla  
Göddöls du  
feuers und  
Am 26. M  
Sieg und  
Maria-The  
marschall-  
in Wien,  
commandire  
wurde der  
in sein Bol  
Herzogin va  
aufzunehmen  
welche ihm  
Kindern ist  
vermählt.  
vermählt u  
Anton App  
— (L  
Laflo ver  
einem Sgt.  
sunden. D  
hatte kurz  
wandten un  
Frau einem  
Unterfuchun  
— (L  
Zalathale be  
und Metast  
jezt bechröbt  
— (L  
Conceptper  
im Budapest  
den Finanzm  
Dauer des A  
Finanzdirect  
eine Deputat  
— (L  
innerlich, ha  
aus Gram  
schichten entfe  
der Wivilbehö  
des Oestgeit  
kirchliche Bed  
vorigen Woch  
Popovics die  
werde. Wie  
Substitut W  
mittelfst Brad  
24-jährigen  
— (L  
Ungarische O  
forfer Unter  
hervorragende  
Albin Galy  
„Fw. Ercelen  
das ich mitt  
Ungarischen O  
heissen Dankes  
cellenz ergeben  
zu Helfingfor  
— (L  
warde in: G  
gebrachte Du  
Pind, Nament  
wurde durch d  
der Stadt von  
das Rantor,  
letzteren gebra  
Lust sprengen.  
— (L  
Donau ereigne

— (Das zweite Dienstjahr.) Die „Ungarische Correspondenz“ meldet aus Wien: Der gemeinliche Kriegsminister Coler v. Krieghammer hat im Einverständnisse mit dem Landesverteidigungs-Minister Grafen Bellersehmb und dem Honvobminister Baron Fejervary eine Verordnung in Betreff des zweiten Dienstjahres der Einjährig-Freiwilligen festgesetzt. Danach werden die Truppencommanden angewiesen, solche Einjährig-Freiwillige, die im ersten Dienstjahre die Eignung zum Reserve-Lieutenant nicht erreichten, die jedoch während des Dienstjahres Fleiß und gutes Betragen bekundeten und den ersten Willen befolgten, den an sie gestellten Anforderungen gerecht zu werden, diesen aber aus Mangel an geistlichen Fähigkeiten oder wegen physischer Gebrechen nicht entsprechen konnten zu beurlauben und deren Ueberweisung in die Reserve im Beurlaubungsfalle zu gestatten.

— (Schmuggel verbotener Blätter.) Die Herausgeber der aus Ungarn ausgehenden Blätter aus Rumänien versuchen, wie bereits wiederholt gemeldet, ihre Journale unter verschiedenen Titeln einzuschmuggeln. Neuestens hat das ausgemessene Blatt „Curieux Roman“ diesen Schmuggel versucht, indem es seine für Ungarn bestimmten Exemplare unter den Titeln „Curieux Roman“, „Dorul Roman“, „Farul Roman“ einschmuggeln wollte, während unter der Schleiße der Original-Titel des Blattes ersichtlich war. Der Handelsminister hat nun die Postämter neuerlich hierauf aufmerksam gemacht, mit dem Auftrage, solche Blätter sofort zu confisciren.

— (Fürst Wilhelm Montenuovo.) Unter dem 8. d. wird aus Wien geschrieben: Die Leiche des am Samstag Nachmittags in der Oberreiner'schen Felsenkammer in Dobling an einer Lungenentzündung verstorbenen Fürsten Wilhelm Montenuovo wird am Dienstag Nachmittags in der Anstalt in aller Stille eingeeignet und Abends auf die ungarische Bestattung in Smetth-Boly überführt und in der dortigen Familiengruft beigesetzt. Fürst Wilhelm Albrecht von Montenuovo war der Sohn der Erzherzogin Marie Louise, die in erster Ehe die Gattin des Napoleon's I. war. Nachdem Napoleon I. am 5. Mai 1821 gestorben war, vermählte sie sich inmorganatisch mit ihrem Grenadier und Minister Grafen Adam Adalbert v. Neipperg. Aus dieser Ehe stammt Wilhelm Albrecht von Montenuovo, früher Graf, seit 1864 Fürst. Der Name Montenuovo ist eine Uebersetzung des Wortes Neuberger (Neipperg) in's Italienische. Der zweite Gemahl der Erzherzogin Marie Louise Herzogin von Parma war in erster Ehe mit Gräfin Theresia Pola vermählt und dieser ersten Ehe entstammte der gegenwärtige General der Cavallerie und Capitän der Trabanten- Leibgarde Graf Erwin v. Neipperg, der somit ein Halbbruder des Fürsten von Montenuovo war. Fürst Wilhelm Albrecht von Montenuovo war nicht nur ein eifriger Förderer der schönen Künste und Wissenschaften, sondern übte selbst die Kunst und einzelne seiner Compositionen erfreuten sich großer Beifälle. Vor etwa zehn Jahren wurde Fürst Montenuovo von schwerer Krankheit ergriffen, die in vollständiges Sichtsium überging. Der Fürst war einer der wenigen noch lebenden Ritter des Maria-Theresia-Ordens u. zw. holte er sich diese höchste militärische Auszeichnung im Jahre 1849 in den Apriltagen während des ungarischen Freiheitskrieges. Am 6. April, in der Schlacht bei Felscheg, hielt er mit 4 Schwadronen den Wald bei Gázdó durch anderthalb Stunden während des heftigsten feindlichen Granatenfeuers und unternahm wiederholt Attaquen auf die übermächtige Cavallerie. Am 26. April entschied er selbstständig im Gefechte bei Buzsák-Harkaly den Sieg und für lebhafte Waffenthat wurde ihm das Ritterkreuz des Maria-Theresia-Ordens verliehen. Im Jahre 1859 kämpfte er als Feldmarschall-Lieutenant bei Magenta und Solferino, wurde sodann Divisionär in Wien, später Commandirender in Siebenbürgen, worauf er zum commandirenden General in Prag ernannt wurde. Am 20. Juli 1864 wurde der Graf in den erblichen Fürstenstand erhoben und ihm gestattet, in sein Wappen auch das der verstorbenen Kaiserin Louise, welches sie als Herzogin von Parma geführt hatte und die gräflichen Wappen der Neippergs aufzunehmen. Er war vermählt mit Julianna, geb. Gräfin Batthyány, welche ihm am 19. November 1871 im Tode voranging. Von seinen Kindern ist Prinzessin Albertine mit dem Grafen Sigismund Wielopolski vermählt. Prinz Alfred ist seit 1879 mit Franziska Gräfin Rinsky vermählt und Prinzessin Marie ist seit 1878 die Gemahlin des Grafen Anton Apponyi.

— (Ein mysteriöser Leichenfund.) Eine aus Torda-Szt. László verschwandene Frau, die Witwe Gizia wurde dieser Tage von einem Szt.-Lászlóer Landwirth Namens Michael Gebe als Leiche aufgefunden. Der Leichnam war bereits in Auflösung begriffen. Die Witwe hatte kurz vor ihrem Verschwinden ihr Vermögen auf einen nahen Verwandten umschreiben lassen. Jetzt ist der Verdacht aufgetaucht, daß die Frau einem Verbrechen zum Opfer gefallen sei. Es wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet.

— (Ein Römergrab) wurde anlässlich der Bahnbauten im Salothale bei Zala-Szt. Groth aufgedeckt. Das Grab enthielt Gebeine und Metallfunde. Das Nationalmuseum wurde von dem Funde, welcher jetzt behördlich bemacht wird, verständigt.

— (Die Finanzbeamten und das Millennium.) Das Conceptpersonal sämtlicher Finanzdirectionen des Landes hielt dieser Tage im Budapester Hauptpostamt eine Konferenz, in welcher beschlossen wurde, an den Finanzminister eine Petition zu richten, es möge den Betreffenden für die Dauer des Millenniums ein Ueberungsbeitrag bewilligt, ferner mögen alle Finanzdirectoren zu kön. Räten ernannt werden. Das Gesuch soll durch eine Deputation dem Minister übergeben werden.

— (Zum Selbstmord der Lehrerin Petrovics.) Wie erinnerlich, hat sich vor einiger Zeit die junge hübsche Lehrerin Petrovics aus Gram wegen der über ihre Person in Umlauf gelegten Scandalgeschichten entleibt. Die in dieser Angelegenheit von der geistlichen, wie von der Civilbehörde eingeleitete Untersuchung führte u. A. auch zur Suspendirung des Ortsgeistlichen Ranto Popovics, an dessen Stelle seine vorgeordnete kirchliche Behörde einen Substituten delegierte. Als dieser im Laufe der vorigen Woche erkrankte, war, um die Aengden zu übernehmen, verneigte Petrovics die Uebergabe mit der Bemerkung, daß er nur der Gewalt weichen werde. Wie nun aus Bacs-Petrovskello berichtet wird, wurde der Substitut Borota am 7. d. in sein Amt eingesetzt, nachdem die Kirche mittelst Brachialgewalt geöffnet worden war und Popovics den verlangten 24-pündigen Aufschub nicht bewilligt erhalten hatte.

— (Dankschreiben eines fremden Gelehrten.) Die Ungarische Demitologische Gesellschaft wählte im Juni v. J. den Helsingforsker Universitäts-Professor J. A. Palmén zum Ehrenmitglied. Der hervorragende Gelehrte hat für diese Auszeichnung in einem an den Grafen Albin Csaky gerichteten ungarischen Schreiben gedankt. Der Brief lautet: „Ow Excellenz! Genehmigen Ow Excellenz für die große Auszeichnung, daß ich mittelst Diploms vom 8. Juni 1894 zum Ehrenmitglied des Ungarischen Demitologischen Centrums ernannt wurde, den Ausdruck meines heißen Dankes. Mit höchster Achtung und Dankbarkeit bin ich Ow Excellenz ergebener Diener J. A. Palmén, ordentlicher Universitäts-Professor zu Helsingfors.“

— (Dynamitexplosion.) Man berichtet vom 8. d. aus Großwarden: Ein durch die Eisenbahnarbeiter Kantor und Stojka mitgebrachtes Quantum Dynamit ist in der Salothale explodirt. Ein kleines Kind, Namens Ladislaus Papp, welches das Dynamit im Hofe auflos, wurde durch die Explosion gefährlich verletzt. Ursprünglich sprach man in der Stadt von einem vorbereiteten Dynamitattentat, doch erfährt man später, daß Kantor, der mit seiner Frau in schlechtem Verhältnisse lebte, der letzteren droht hätte, er werde das gemeinschaftliche Wohnhaus in die Luft sprengen.

— (Unfälle.) Ein Unfall, der sich am 8. d. in Gran auf der Donau ereignete, hat große Aufregung hervorgerufen. Bei der Herstellung

der Schiffbrücke waren 7 Arbeiter in einem Rahne beschäftigt, als dieser plötzlich umkippte und sämtliche Insassen in's Wasser fielen. Vom Ufer aus wurde die Rettungsaction sofort in's Werk gesetzt und glücklicherweise gelang es, alle 7 Mann lebend aus dem Wasser zu ziehen. — In D. Kaniza stürzten 14 Arbeiter aus einem Rahne in die hochangeschwollene Theiß; drei ertranken. — In Szegedin fielen drei Honvobhauptleute bei einer Spazierfahrt aus dem Wagen und wurden mehr oder minder schwer verletzt. — Als am 7. d. die Marquise von Chanaleyllés und ihre Tochter, Marquise von Marcié, in der über ihrer Familiengruft auf dem Pariser Père Lachaise erbauten Kapelle ihre Andacht verrichteten, brach plötzlich der Fußboden ein. Die beiden Damen stürzten sechs Meter tief in das Grabgewölbe hinab. Als man sie hervorholte, war die ältere todt, die jüngere hatte einen Beinbruch und schwere innere Verletzungen erlitten. Marquise von Chanaleyllés, welche 85 Jahre zählte, war eine Tochter des altberühmten herzoglichen Hauses Grillon. — Durch Brechen einer Petroleumlampe entstand ein Brand in einem Hause zu Cannington in London. Fünf Kinder im Alter von drei bis dreizehn Jahren saßen hierbei den Tod durch Erstickung.

— (Testamentsfalschung.) Aus Debreczin wird berichtet: Großes Aufsehen erregte hier ein Criminalproceß, in welchem es sich um das Vermögen der am 27. Februar hier an Gehirnvermehrung gestorbenen Witwe Adolf Hely, geb. Rebeka Klein, einer Schwägerin des Abgeordneten Ignaz Hely, handelt. Die genannte Frau, deren Gatte Spiritusfabrikant war, wurde in den letzten zwei Jahren ihres Lebens von einer Hausmutter Namens Witwe Mayer Hart gepflegt. Einige Tage nach dem Beidenbegänne erschien der Advocat Dr. Jerael Matyas aus Nagybonyed, welcher ein Testament producirte, laut welchem die Wärtin Witwe Mayer Hart und deren Kinder zu Universalerben eingesetzt wurden. Wie die Seitenverwandten behaupten, ist dieses Testament falsch und sollen die Testamentserben gedungen gewesen sein. Die Erbin Frau Hart hat einer Verwandten der Erblasserin, der Advocaten-Gattin Frau Dr. Mag Hely, die schriftliche Zulage gemacht, ihr die Hälfte des Vermögens zu überlassen, wenn das Testament unangefochten bleibt. Anderen Erbberechtigten versprach sie 10.000 fl. bis 50.000 fl. unter der Bedingung, daß die Bestimmungen des Testaments aufrechterhalten bleiben. All' dies erregte Verdacht, der umso berechtigter war, als die werthvollen Brillanten und Spitzen der Verstorbenen verschwunden sind, obgleich sie sich im Gewahrsam der Frau Hart befunden hatten. Zwei angesehenere Debrecziner Advocaten ermittelten endlich im Namen der Erben gegen Frau Hart und deren Mitgeschuldige eine Criminalanzeige wegen Urkundenfälschung, Diebstahls und Veruntreuung. Da gelegentlich der ersten Verhöre der Hauptangeklagten sich die Verdachtsgründe mehrteten, hat sich Untersuchungsrichter Reyholt veranlaßt gesehen, Frau Hart in Untersuchungshaft zu setzen.

— (Einbruch in ein Postamt.) In das Mikolczker Filialpostamt brachen Samstag Nacht zwei Individuen ein. Der neben dem Amt wohnende Postbeamte erwachte auf den Lärm und schenkte die Diebe mit einem Revolver schüsse davon. In der Casse befanden sich 26.000 fl.

— (Eine Selbstmörder-Familie.) Aus Waag-Neustadt wird unterm 7. d. geschrieben: Der heutige Sitztag brachte die Leiche eines aus unglückseliger Familie stammenden jungen Mannes, des Goldarbeitergehilfen Edmund Spizer, der sich auf der Strecke zwischen Pöstyen und Waag-Neustadt, nachdem er in's Häuschen des Conducteurs gestiegen war, aus einem Revolver eine Kugel in's Herz schoß und auf der Stelle den Geist aufgab. Auf seinem Siege im Coupé ließ der Selbstmörder eine Karte zurück, in welcher er den Conducteur bat, seine Leiche in seinem Geburtsorte Waag-Neustadt abzulegen, er wünscht dort an der Seite seines Vaters bestattet zu werden. Sein älterer Bruder Karl war im Mai vergangenen Jahres ebenfalls nach Waag-Neustadt gekommen und hatte sich auf dem Friedhofe nahe zum Grabe seines Vaters eine Kugel in die Schläfe gejagt. Der Vater mod. Dr. Josef L. Spizer, ein hier sehr beliebter gewesener Arzt, hatte sich im Jahre 1879 mittelst eines Rasirmessers den Hals durchgeschnitten und ist nach kurzem qualvollen Leiden gestorben.

— (Pflicht und Liebe.) Aus Polgardi wird geschrieben: Der hier stationirte Gendarm Johann Ambrusics liebte die Tochter eines hiesigen Gastwirthes, die diese Liebe erwiderte. Ein Nebenbühler des Gendarmen rächte sich in der Weise, daß er es demselben zu Pflicht machte, den Gastwirth wegen Nichterhaltung der Sperrstunde anzuzeigen. Ambrusics erstatete nach hartem Kampfe mit sich selbst die Anzeige, nahm sich aber die Sache so sehr zu Herzen, daß er sich gleich nach erfolgter Anzeige eine Kugel in's Herz jagte und auf der Stelle todt blieb.

— (Ein Achtundvierziger-Soavád — italienischer General.) Der gewesene 1848/49-er Honvob-Overlieutenant Paul Papp, der nach der Vilagosker Katastrophe nach Italien flüchtete und in die italienische Armee eintrat, ist lebhafte zum General befördert worden.

— (Stapellauf des neuen Rüstungsvertheidigungsschiffes „Monarch“.) Am 9. Mai d. J., Vormittags 9<sup>u</sup>, Uhr, findet auf der Werfte des Arsenal's zu Pola die feierliche Taufe und Stapellaufung des neuen Rüstungsvertheidigungsschiffes Seiner Majestät „Monarch“ im Beisein des Kaisers und Königs Franz Josef durch Ihre k. u. k. Hoheit Erzherzogin Maria Theresia statt. Das neue Rüstungsvertheidigungsschiff, welches sich in erster Stunde zweifellos als wirksame Waffe zum neuen Ruhme unserer glorreichen Flotte bewähren wird, darf als Meisterstück vaterländischer Arbeit gelten.

— (Unfall eines Rennstallbesizers.) Der bekannte Wiener Sportsman Herr Heinrich Diesenbacher fuhr am 6. d. Abends nach dem Training in der Freudenau durch den Prater, als plötzlich eines seiner beiden Pferde schante. Herr Diesenbacher sprang aus dem Wagen, wurde aber im selben Augenblicke so unglücklich von den Hinterfüßen des scheuen Pferdes getroffen, daß er in schwerverletztem Zustande in seine Wohnung nach Simmering gebracht wurde.

— (Ein Gutachten Richard Wagner's.) Einer der hervorragendsten Musiker erzählte neulich in einem Kreise Wiener Künstler folgende wirklich ergötzliche Anekdote aus seinen Beziehungen zu Richard Wagner: „Ich hatte“, erzählte der Künstler, „meine erste Oper im Jahre 1875 zöghaft und zitternd persönlich dem Meister in Bayreuth überbracht und ihn um sein Urtheil gebeten. Wochen, Monate verstrichen, ich hatte noch immer nicht den ersehnten Bescheid. Ich suchte den Meister abermals persönlich auf und da erklärte er mir mit feierlicher Miene, indem er mir ein verschlossenes und versiegeltes Couvert überreichte, Folgendes: „Ich habe Ihr Werk studirt. Mein Urtheil über dasselbe finden Sie in diesem Couvert. Allein ich stelle die Bedingung, daß Sie dasselbe erst nach meinem Tode eröffnen.“ Wer, meine Freunde, hätte in meiner Lage gezögert, dieses Versprechen zu geben? Wer aber hätte es gehalten? Ich leugne nicht, daß ich im Coupé bereits mit hochdem Herzen das Couvert Wagner's aufriß. . . . Dasselbe enthielt einige unbeschriebene Blätter! . . . Ich hatte später noch mehrere Male Gelegenheit, mit Wagner zu verkehren. Ich hätte mich, von meiner Oper zu sprechen, und auch er vermied es sorgfältig, mit einem Worte seines Gutachtens zu gedenken.“

— Auf die im Inzeratenthelle des heutigen Blattes enthaltene Ankündigung des hiesigen Herren- und Knabenkleider-Versandgeschäftes Julius Rosenthal machen wir hiermit aufmerksam.

Concertabend.

Hermannstadt, 10. April.

Nach einer sechsmonatlichen Theatercampagne und unmittelbar nach drei verschiedenen Virtuosen-Concerten, überdes am Tage vor dem entscheidenden Abend denkbar ungünstigstes Wetter mit dichtem Schneefall und

als Folge desselben auf der Treterpromenade der Pfügen-Aufputz, der als Hinderniß von dem größten Theil des zu Fuß nach dem Ziele in der Schwisgasse reitenden Publicums vorerst genommen werden muß und trotz Alledem ein nahezu ganz voller Gesellschaftsaal: das ist wohl ein unwiderleglicher Beweis für die seltene Beliebtheit, deren sich die Veranstalter des gestrigen Concertabends: Fr. Hedwig Narenta und die Herren Friedrich Becker, Leopold de Beer, Julius Schöntag und Kapellmeister Julius Kriß in Hermannstadt erfreuen.

Das heutige zu reichhaltige Programm, welches — außer den 8 Musikstücken der mitwirkenden Kapelle des 31. Infanterie-Regiments — 12 Nummern enthielt und zu seiner Erledigung volle 4 Stunden erforderte, erlitt in seiner ersten Abtheilung infolge einer Verringerung, als Fräulein Narenta statt der Arie aus Verdi's „Rigoletto“ den Eingruß des Bogen aus Meyerbeer's „Eugenoten“, statt des Duetts aus Bizet's „Carmen“ Mozart's „Weilchen“ und Herr de Beer statt seines Partes in diesem Duett die Arie „Ella ne croyait pas“ aus Ambroise Tomas' „Mignon“ sang. Daß das Publicum durch diesen Wechsel keine Enttäuschung empfand, dafür sprachen die stürmischen Beifallsstürme und wiederholten Hervorrufe, welche diesen und den folgenden Vorträgen des Künstlerpaars: Mozart: Arie aus der „Zauberflöte“ de Beer, — Gramann: „Frühlingslied“ und Sänger: „Mein Schäpchen“ Narenta, — Rubinstein: „Der Kera“ und Dondorf: „Hohes Lieben“, — schließlich das Duett zwischen Anna Reich und Fenton aus Nicolai's „Die lustigen Weiber von Windsor“ (Narenta — de Beer) zu Theil ward. Das waren eben keine kühlen Virtuosenstücke, sondern eine Sammlung liebenswürdiger Klippchen, bei deren Darbietung die Festigkeit des Tonhaltens, die tadellose Reinheit, große Innigkeit, einheitliche Vortragsweise und tremolofreie Ausführung Ohr und Gemüth erquideten.

Einen durch reichlichen Applaus und mehrmalige Hervorrufe gelobten Versuch bereitete Herr Schöntag den Zuhörern mit dem freien, künstlerisch wirkungsvollen Vortrage der Gedichte: a) „Der Liebe und des Ruhmes Kranz“ von W. G. Saphir (auf dem gedruckten Programm nach einer neuerbedachten Rechtschreibung Saphier) und b) „Der Falschmünzer“ von J. G. Seidl. Seine Vorträge in den Declamationskunst sind wohlbekannt. — Den weiteren Theil des Abends besorgte in Begleitung fortwährenden Beifallsstürmens und stürmischen Verlangens nach Zugaben Herr Becker mit zündenden und Lauchsalben erregenden humoristischen und komischen Entremets und Couplets, namentlich „Der schwarze Habi und die gelbe Huden“, — „Das Wimmel auf der Nase“, — „Mein Ideal“, — „Das ist die Schattenseite dieses Glücks“, — „Der Lehrbuch und die Wachtel auf dem Stuhl“, — „Es brandelt“, — „Die rotze Nase“ und „Der Falschmünzer“. Die Clavierbegleitung der Gesangsstücke besorgte Herr Kapellmeister Kriß, der mit dem technisch prägnanten Claviervortrage als Einleitungsnummer zum Concert einen Specialhervorruf erzielte, in brillanter Weise.

An den Beifallsbezeugungen des Concertabends participirte auch die von Meister Narenta eminent geleitete Kapelle unseres Hausregiments in ausgiebigem Maße. Aufstehenden Applaus ernteten Herr Schwaiger mit Sarafate's „Rigenerweisen“ und das Flügelhorn-Solo aus dem „Oberreiter“.

Original-Telegramme.

Budapest, 10. April. „Keleti Irtesito“ meldet verläßlich: An mehreren Punkten Südbanans fanden vertrauliche Besprechungen statt, worin beschlossen wurde, daß die Rumänen den Boden der Passivität verlassen und schon bei den nächsten Abgeordneten-Wahlen ihr Wahlrecht ausüben werden.

Szegedin, 10. April. Infolge Dambruches ist die Spalaxer Besichtigung des Grafen Szaray in einer Ausdehnung von 4000 Joch unter Wasser.

Friedrichsruhe, 10. April. Das Befinden des Fürsten Bismarck ist in Folge der großen Anstrengungen in letzter Zeit nicht das beste.

Brüssel, 10. April. Der König begnadigte die zum Tode verurtheilte Ostmärkerin Joniaz zu lebenslänglichem Zuchthaus.

Sophia, 10. April. Die Meldung, wonach die Regierung im Begriffe stehe, neue Schritte zu unternehmen, um die Anerkennung des Fürsten Ferdinand zu erlangen, ist absolut unbegründet.

Freuden-Liste vom 10. April.

Hotel Neurhrer. Stefan Remes, Ministerial-Ingenieur, Sigismund Schwarz, Sternheim, Kaufmann, von Budapest; Friedmann, Kaufmann, von Wien.  
Hotel Welser. Mangra, Erzpriester, von Arab; Serkes, Ingenieur, von Klausenburg; Fran Büntsch, von Homorod; Karl Daubh, Fabriks-Director, von Borsala; Bante sommi Gattin, Unterrichter, Langhammer, Ingenieur, von Neusmarkt; Bartas, Kaufmann, von Budapest.

(Eingefendet.)

Foulard-Seide 60 kr.

bis fl. 3.35 per Meter — japanische, chinesisch: sc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 35 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste sc. (ca. 240 verschiedene Qualitäten und 2000 verschiedene Farben, Dessins sc.), porto- und steuerfrei in's Haus. Muster umgehend. Doppeltes Preisporto nach der Schweiz.  
Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hof.), Zürich.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 9. April.

4 1/2 % ung. Gold-Rente . . . . .	123 50	4 1/2 % Deferr. Gold-Rente . . . . .	123 25
4 1/2 % „ Kronen-Rente . . . . .	99 25	4 1/2 % Deferr. Kronen-Rente . . . . .	101 25
4 1/2 % „ St.-Silb.-Anl. i. Gold 120 . . . . .	120 . . . . .	1880-er Lose . . . . .	159 . . . . .
4 1/2 % „ „ „ i. Silber 104 50 . . . . .	104 50 . . . . .	Ungarisch-ungarische Bank-Actien . . . . .	1100 . . . . .
5 % ung. Döbahn v. J. 1876 128 50 . . . . .	128 50 . . . . .	Ungarische Credit-Actien . . . . .	461 75 . . . . .
4 1/2 % „ „ „ v. J. 1876 128 50 . . . . .	128 50 . . . . .	Deherv. Credit-Actien . . . . .	404 40 . . . . .
4 1/2 % „ „ „ v. J. 1876 128 50 . . . . .	128 50 . . . . .	Deherv. ungar. Staatsbahn-Actien . . . . .	445 . . . . .
4 1/2 % „ „ „ v. J. 1876 128 50 . . . . .	128 50 . . . . .	20 Francs-Stücke . . . . .	9 67 . . . . .
4 1/2 % „ „ „ v. J. 1876 128 50 . . . . .	128 50 . . . . .	Deutsche Reichsmark . . . . .	59 70 . . . . .
4 1/2 % „ „ „ v. J. 1876 128 50 . . . . .	128 50 . . . . .	Lombon a vista . . . . .	122 27 . . . . .
4 1/2 % „ „ „ v. J. 1876 128 50 . . . . .	128 50 . . . . .	Paris a vista . . . . .	48 10 . . . . .
4 1/2 % „ „ „ v. J. 1876 128 50 . . . . .	128 50 . . . . .	R. u. L. Ducaten . . . . .	5 75 . . . . .
4 1/2 % „ „ „ v. J. 1876 128 50 . . . . .	128 50 . . . . .	Staatliche Banknoten . . . . .	46 . . . . .

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 9. April.

4 1/2 % ung. Gold-Rente . . . . .	123 40	1880-er Lose . . . . .	159 . . . . .
4 1/2 % „ Kronen-Rente . . . . .	99 40	Ungarisch-ungarische Bank-Actien . . . . .	1103 . . . . .
4 1/2 % „ St.-Silb.-Anl. i. Gold 120 . . . . .	120 . . . . .	Ungarische Credit-Actien . . . . .	460 25 . . . . .
4 1/2 % „ „ „ i. Silber 104 10 . . . . .	104 10 . . . . .	Deherv. Credit-Actien . . . . .	408 67 . . . . .
5 % ung. Döbahn v. J. 1876 128 50 . . . . .	128 50 . . . . .	20 Francs-Stücke . . . . .	9 68 . . . . .
4 1/2 % „ „ „ v. J. 1876 128 50 . . . . .	128 50 . . . . .	Deutsche Reichsmark . . . . .	59 75 . . . . .
4 1/2 % „ „ „ v. J. 1876 128 50 . . . . .	128 50 . . . . .	Lombon a vista . . . . .	123 25 . . . . .
4 1/2 % „ „ „ v. J. 1876 128 50 . . . . .	128 50 . . . . .	Paris a vista . . . . .	48 35 . . . . .
4 1/2 % „ „ „ v. J. 1876 128 50 . . . . .	128 50 . . . . .	R. u. L. Ducaten . . . . .	5 78 . . . . .
4 1/2 % „ „ „ v. J. 1876 128 50 . . . . .	128 50 . . . . .	Staatliche Banknoten . . . . .	46 . . . . .

### Licitations - Kundmachung.

Das Haus Burgergasse Nr. 21 wird am 13. April 1. J., Vormittags 9 Uhr, in den Amtslocalitäten der Grundbuchs-Schöde (Bruckenthalgasse Nr. 18, I. Stock, Thür 8) eventuell auch unter dem Ausrufungspreis per 6210 fl. im Exeutionswege hintangegeben werden.

### Bad Salzburg—Vizakna.

Vormerkungen auf Wohnungen im großen Hotel (früher Hotel Haydecker) sind zu richten an den

Bücher Gustav Bressler, Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 15.

### Bur gef. Kenntnissnahme

diene den p. l. Interessenten, daß der Bierverkauf von 25 Liter an Feuerfrei zur Ausfuhr gestattet und unter Lager- und Dockbier außer in 25 Liter-Gebinden nunmehr auch in genau 1/4 u. 1/2 Liter haltenden Flaschen erhältlich ist.

Drei-Eichen-Brauerei Hermannstadt.

### Arader Mehle

Széchenyi - Dampfmühl - Actien-Gesellschaft in bewährt guten Qualitäten

Johann Billes.

## WEIN.

Ergebenst Gefertigter empfiehlt hiermit seine garantirt naturreinen Weine

Siebenbr. Tischweine	30, 36 bis 44 fr.
Tafelwein	50 "
Schiller - Burgunder	60 "
Dessertwein - Riesling	60 "
Dessertwein, 1862-er Curwein	60 "
Dessertw., Kokler 1889-er Curwein	80 "
Rothwein, gleich dem echten Diner	80 "
Italienischer Rothwein	36 "
Weisswein, Sicilianer (jüß)	50 "
echter „Marsala“ Curwein	80 "
Ruster Ausbruch	1 fl.

Abnehmer von über 50 Liter, sowie Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Josef Schuster, Heltauergasse Nr. 25 (aus rückwärtiger Parterre-Wohnung) und Elisabethgasse 15 (im Weinschank).

### Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen angeordnet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird.

### Ein Fräulein

ertheilt billige Clavier-Stunden. Daselbe geht auch für halbe Tage zu Kindern. Adresse in der Administration dieses Blattes.

### Gassenwohnung

im I. Stock, bestehend aus zwei schönen Gassenzimmern, Kammer, Küche u. um den Monatspreis von 15 fl. ö. W. zu vermieten.

## CARL F. JICKELI

Hermannstadt (Kleiner Ring)

### Vajda-Hunyader

(Kudsirer)

### Stab-Eisen.

### Für Käufer von Musik-Instrumenten.

Auch im Geschäftszweige „Musik-Instrumente“ gilt der bekannte Grundsatz: „Das Billigste ist das Schlechteste, Das Schlechteste immer noch zu theuer.“

Kaufe man für seine Familie nur das Beste oder doch anerkannt gute Instrumente, also bewährt solides Fabrikat. Wer von Schleuder-Firmen erzeugte Instrumente kauft, hilft mit am Ruin der soliden Häuser und betrügt sich selbst.

Gute und beste Claviermacher-Firmen sind: J. Fritz & Sohn (1804 gegr.), Proksch, Stingl, Schweighofer's Söhne, Bösendorfer, Kotykiewicz (Harmonium).

### „Curhaus auf der Hohen Rinne“

(gegründet von der Section Hermannstadt des siebenb. Karpathen-Vereines), 1420 Meter über dem Meere, im Grossauer Gebirge, 6 Fahrstunden von Hermannstadt, in reizender Gebirgslandschaft gelegen, im zweiten Jahre seines Bestandes, eröffnet. — Der Aufenthalt daselbst, zumal wenn er für längere Zeit berechnet wird, ist nicht nur für Erholungsbedürftige die wirksamste Sommerfrische, sondern auch bei einer ganzen Reihe von Erkrankungen (allgemeine Schwäche, Blutarmuth, Bleichsucht, Nervosität, Hysterie, Migräne, Scrophuloze, Katarthe der Respirationorgane, Kraftabnahme des Herzmuskels bei Kreislauf-Störungen, Fettsucht, beginnende Lungenschwindsucht, Wechselstieber und Wechselstiechthum, Rheumatismen, Magen- und Darmkatarrhe u. s. w.) von heilkräftigster Wirkung. — Daselbst werden auch Kaltwasser-Curen und Massagen vorgenommen. Näheres im Prospekte, welcher von der Curhaus-Verwaltung in Hermannstadt (Section-Secretär G. A. Kiszling, Heltauergasse 25) zu erhalten ist, an welche auch die Anmeldungen bis Ende April 1. J. schriftlich zu richten sind. Auch spätere Anmeldungen finden, wenn möglich, Berücksichtigung.

## Feinstes Rosenwasser

aus garantirt reinem, echtem Kezanlyk, stearoptenfreiem Rosenöl.

- Spritzfläschchen,
- Spritztuben,
- Spritzringe,
- Spritzbouquets,
- Spritzballen,
- feinste Extraits mit Patentstopfen,
- Oster-Eier aus ff. Seife,

ebenso schön, wie practisch, alle Arten Toilette-Seifen, von der billigsten bis zur feinsten Sorte, alle Artikel zur rationellen Pflege der Haut, Haare, des Mundes, der Zähne u. s. f. Alle Waaren in nur frischer, tadelloser Qualität zu bekannt soliden Preisen.

Daniel Meltzer jun., Hermannstadt, Elisabethgasse Nr. 25.

## Ausverkauf!

- Fann es auch nicht billiger sein, als bei untenstehender Firma:
- 1 Herren-Anzug aus reiner Wolle, Mode-Cheviot . . . . . früher fl. 20.— jetzt fl. 7.50
  - 1 Herren-Anzug, echt Grazer Mode-Cheviot . . . . . " " " 28.— " 12.—
  - 1 hocheleganter Kammgarn-Herren-Anzug, blau und schwarz desinitirt . . . . . " " " 30.— " 14.—
  - 1 Herren-Ueberzieher, Atlasfutter, drap und braun . . . . . " " " 28.— " 14.—
  - 1 Kammgarn-Ueberzieher, blau und schwarz . . . . . " " " 20.— " 10.—
  - 1 Cord-Ueberzieher in allen Farben, sehr beliebt . . . . . " " " 24.— " 11.—
  - 1 Herren-Stoff-Hose in allen Farben . . . . . " " " 6.— " 2.—
  - 1 Herren-Kammgarn-Hose in 50 Dessins . . . . . " " " 9.— " 4.—
  - Knaben-Anzüge aus gutem Stoff von Kinder-Costüme von . . . . . fl. 4.— bis fl. 8.—
  - Knaben-Ueberzieher von . . . . . " " " 3.50 " 7.—

Bei Bestellungen per Post beliebe man nur von Rücken die Brustweite und von Hosen die Schrittlänge angeben zu wollen. Nichtconvenirendes wird innerhalb 8 Tagen anstandslos franco retourgenommen.

Nur bis zum 28. April 1895 ist der stark reducirte Preis.

Herren- und Knaben-Kleider-Versandt-Geschäft Jul. Rosenthal, Hermannstadt, Heltauergasse, Sparcassa-Gebäude.

Ely nagy forgalom, csekély haszon.

### Pontos hiteles kiszolgálás.

## Üzlet-megnyitása

a nagyszebeni posztó-, flanel-, moldon- és divatárugyárnak

fiatalerdő 10. házszám alatt. Kitüntetve: Budapest, Décsen, Pécsét, Nagy-Szebenben, Szekes-Fehérvárt, Szabadkán, Bécsben, Aradon és Temesvárt.

Ezennel van szerencsém, egy a nagyérdemű városi, mint vidéki közönségnek szíves tudomására adnom, hogy a helybeli piacon

### Főtér 9. házszám alatt

Brukenthal-féle palota mellett egy a jelen kornak minden igényeinek megfelelő gyári raktárt nyitottam. Kezdekem tiszta gyapju-posztók, flanelok, moldonok, férfi divatelmek, ugyszintén női eső-köpeny-szövetek, utazó-plaidek és katonai posztók kiszolgáltatásáról mint saját gyártmányaimról.

Ugyszintén dús választékot fogok tartani raktáromon külföldi posztókban, úgy mint: tekeasztal- és zegely-posztók, stb., Cheviot- és Kammgarn-szövetekből. Hogy az igen tisztelt közönségnek a ruha-darabok készítésénél a legujabb divatlapok szerint kényelmet szerezzek, hivatva éreztem magamat, egy igen kitűnő szabórol is gondoskodni és e célra szakmájában több oldalról kitűnőnek és gyakorlottnak ösmert szabómester Wilfinger Sándor urat szerződtettem, melyik évek során át egy Bécsben és Budapestben mint szabász volt alkalmazásban, a helybeli piacon pedig már 16 év óta mint mester működik és így abban a kellemes helyzetben vagyok, minden hozzám intézett kívánalmaknak a legjobban és pontosabban eleget tehetni.

Midőn a nagyérdemű közönséget lehető olcsó árak mellett nagyban mint kiesinyben hiteles és pontos kiszolgálásról biztosítom, magamat igen becses pártfogásába ajánlva, maradtam

Scholze Adolf, posztógyáros. Ültözeteknek, hölgyköpenyeknek és gallérokaknak s a t. való kétszeresen széles szövetujdonságok méterenként 90 krajczáron és azon felül.

Minták kívánságra ingyen és bérmentes.